

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 38

Artikel: Die Resultate des Fremdenverkehrs in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint + + Samstags

Abonnement:

Für die Schweiz:

12 Monate Fr. 5.—
6 Monate " 3.—
3 Monate " 2.—

Für das Ausland:

12 Monate Fr. 7.50
6 Monate " 4.50
3 Monate " 3.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spaltige Petzelle oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entspricht. Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 10 Cts. netto per Petzelle oder deren Raum.

Organ und Eigentum des
*Schweizer Hotelier-Vereins*7. Jahrgang | 7^{me} AnnéeOrgan et Propriété de la
Société suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Vertragsbruch.

Wir werden um Nachdruck des unter obigem Titel in letzter Nummer der "Wochenschrift" erschienenen Artikels ersucht und können diesem Wunsche um so lieber nach, als auch bei uns in der Schweiz die Klagen über Vertragsbrüche von Jahr zu Jahr zunehmen. Die "Wochenschrift" schreibt:

"Klagen über das Schwinden von Treu und Glauben in Handel und Wandel sind seit langer Zeit schon keine Seltenheit. Manchmal mögen sie übertrieben oder ganz unberechtigt sein, viele Zeichen aber lassen den Schluss zu, dass 'Ein Mann ein Wort' nicht mehr so unbedingt gilt und heilig gehalten wird, wie es nach den Ueberlieferungen einstmals der Fall war."

Sehr häufig sind die Klagen über Untreue gegenüber Engagementsverträgen. In Bezug auf letztere hat sich seit einigen Jahren eine ganz eigenartige Praxis herausgebildet, die man bei milder Auffassung nicht anders als unmoralisch bezeichnen kann. Sie wird nicht von allen Angestellten geübt, auch nicht von der Mehrheit derselben, aber doch schon von einer erheblichen Anzahl. Und sehr schlimm ist es, dass die Ausübung dieser Praxis das Verwerthliche ihrer Handlungsweise selbst nicht mehr zu fühlen scheinen; wenigstens haben wir neben den unverfrorenen auch schon die naivsten Verteidigungen des Verfahrens gehört und gelesen. Die Naiven aber sowohl wie die Unverfrorenen kommen zu derselben verwerflichen Schlussfolgerung, die lautet: "Wenn ich einen Vertrag nicht erfülle, weil ich das für meine Interessen nützlich halte, so thue ich recht daran."

Das mag Urteilsunfähige bestechen, oder zweifelhaften Charakteren zur Selbststänzung, zur Beruhigung des Gewissens, wenn es sich noch regt, dienlich sein, aber die unmoralisch ungerechte Sache wird dadurch nicht moralisch und gerecht.

Nimmt Jemand eine Stelle an und lässt nacher den Anwerber unter erdichteten Einreden, vielleicht auch wohl ohne ein Wort der Benachrichtigung, im Stiche, weil er sich inzwischen anders besonnen oder zufällig eine andere, ihm mehr behagende Stelle gefunden hat, so ist und bleibt das eine schlechte That, ein Vertragsbruch. Nimmt aber vollends Jemand eine Stelle an und sucht dann munter weiter, ob sich keine bessere finde, so ist das eine Gepflogenheit, für die uns ein parlamentarischer Ausdruck fehlt. Dieselbe hat sich jedoch schon ganz bedeuklich eingebürgert. Es gibt bereits Angestellte genug, die, so oft sie eine Stelle suchen, die erste, die sich ihnen darbietet, annehmen, um sich für alle Fälle zu sichern, dann aber eifrig nach einem vielleicht günstigeren Unterkommen fahnden und im Falle des Gelegens den schon abgeschlossenen Vertrag ohne den geringsten Scrupel brechen.

Der nachstehende Fall gehört zwar zu dieser letzteren Kategorie von Vertragsbruch nicht, hat indessen ein anderes charakteristisches Merkmal: er liefert den Beweis, dass auch Prinzipale in der Beurteilung von Engagementsverpflichtungen nicht korrekt bleiben, wenn ihr eigenes Interesse misptzt. Solch böse Beispiele können nicht ohne verderblichen Einfluss bleiben.

Kellner A. fragt beim Gasthofbesitzer B. unter'm 15. Juli 1898 an, ob eine als vacant gemeldete Stelle noch frei sei. Er sei 24 Jahre alt und auf Wunsch gerne bereit, Zeugnisse und Photographie einzusenden. B. antwortet unter Mitteilung der Bedingungen bejahend. Der Kellner erklärt sich dann telegraphisch zur Annahme der Stelle bereit und bestätigt dieses mit folgendem Briefe: "In höflichster Erwiderung Ihres w. Briefes vom 21. bin ich gern bereit, wie Ihnen solches auch gestern telegraphisch berichtet, betreffende Stelle in Ihrem geschätztem

Hause anzunehmen und kann am 5. August bestimmt dort sein."

B. war damit einverstanden, das Engagement somit fest. Nach fünf Tagen, am 28. Juli, schrieb aber nun der Kellner, sein gegenwärtiger Prinzipal wünsche ihn noch bis zum 15. August zu behalten und lasse bitten, dieses wenn irgend möglich zu akzeptieren. Das Geschäft sei noch ein sehr reges und werde vorraussichtlich bei gutem Wetter bis 15. August so anhalten, weshalb der Prinzipal sehr befürchtete, event. in Verlegenheit zu kommen, da vor Kurzem schon einige Kellner ausgetreten seien. (Ein begegnet, vom Buchhalter des Hotels unterzeichnete Brief bat ebenfalls, sich bis zum 15. August zu gedulden.)

B. antwortete, dass er sich auf das rechtzeitige Eintreffen verlassen habe und nicht in der Lage sei, die gewünschte Hinausschiebung des Termines bewilligen zu können, vielmehr darauf bestehen müsse, dass der Kellner die Stelle vertragsgemäss am 5. August antrete. Der Kellner mögte den gegenwärtigen Brief nur seinen Prinzipal lesen lassen, der würde ihm dann schon raten, wie er zu handeln habe.

Der Kellner schrieb darauf unterm 2. August, nach einer nebensächlichen Einleitung: Ihren Brief habe ich Herrn . . . gegeben, welcher beim Durchlesen desselben nichts sage, nur mit dem Kopf schüttelt. Wie ich nun aus Ihrem Briefe ersehe, scheint die vacante Stelle mehr Saison- als Jahressaison zu sein, doch reflektiere ich nur auf letztere. Sollten Sie mich bis zum 15. entbehren und mir mitteilen können, wieviel die Stelle monatlich einbringt, bin ich gern bereit, den Posten anzunehmen, früher kann ich hier nicht entlassen werden und bitte event. um gute Retourierung meiner Zeugnissabschriften und Photographie und bitte noch vielmals um Verzeihung, dass ich Sie mit meinen Briefen belästigt habe."

Der Prinzipal des Kellners telegraphierte dann am 6. August: "Kann . . . unmöglich jetzt fortlassen, bitte ihn zu schonen."

B. hat nun dem Kellner geschrieben, dass er nach wie vor den Antritt der Stelle am 5. August erwarte. Die Stelle sei nur Jahresstelle; wäre sie Saisonstelle, so würde er, B., ehrlich genug gewesen sein, das mitzuteilen. Dem Prinzipal schrieb B. in Antwort auf dessen Depesche, dass er ihm über das Verhalten sein Bedauern ausdrücken, und fragen müsse, wohin es führet solle, wenn die Prinzipale selbst nicht darauf sähn, dass die Kellner ihren eingegangenen Verpflichtungen nachkommen. Er sehe sich veranlasst, die Angelegenheit unter allen Umständen weiter zu verfolgen.

Kellner und Prinzipal ließen sich jedoch durch diese letzten Schreiben nicht mehr anfechten. Ersterer hat seinen neuen Vertrag gebrochen, einseitig „aufgehoben“, und letzterer hat ihn dazu allem Anschein nach geradezu veranlasst, anstatt ihm zu sagen, dass er nicht nur gesetzlich, sondern vor allen Dingen moralisch verpflichtet sei, einen in aller Form einigegangen Vertrag auch zu erfüllen.

In diesem Falle trifft also den Prinzipal einen grossen Teil der Schuld an dem ungesetzlichen und unmoralischen Handeln des Kellners. Und wenn solche Beispiele gegeben werden, dann müssen Treu und Glauben mit Naturnotwendigkeit noch mehr in die Brüche gehen, als sie schon gegangen sind.

Demselben Prinzipal, der über den oben geschilderte üble Erfahrung machen muss, war bald die zweite beschieden. Er hatte einen Kellner in Köln zum Antritt auf den 8. September engagiert, derselbe traf aber gleichfalls nicht ein, und bei sofortiger Erkundigung stellte sich heraus, dass er mittlerweile eine Stelle in Düsseldorf angenommen und bereits angetreten hatte."

Renseignements statistiques

sur le

Mouvement des Etrangers en Suisse

pendant l'année 1897.

Nous reproduisons dans le présent article les renseignements fournis par le Bureau central de la Société suisse des hôteliers sur le mouvement des voyageurs en 1897, comme contribution au rapport annuel de l'Union suisse du commerce et de l'industrie, lequel vient de paraître.

Nous n'avons reçu de la Société suisse des hôteliers aucun renseignement sur le mouvement des voyageurs en 1896, et ceux qu'elle nous a remis pour 1897 sont fort limités. C'est l'année 1895 qu'il faut prendre comme point de comparaison.

La saison d'été de 1897 a été, au point de vue du temps, aussi défavorable qu'elle avait été propice en 1895. Voici comment on peut approximativement répartir la moyenne des jours beaux, variables et pluvieux.

	Beau	Variable	Pluvieux
Avril	7 jours	14 jours	9 jours
Mai	10 "	10 "	11 "
Juin	16 "	6 "	8 "
Juillet	13 "	8 "	10 "
Août	11 "	10 "	10 "
Septembre	11 "	8 "	11 "

En 1895, au contraire, la moitié des jours furent beaux en mai et en juin, les deux tiers en juillet et en août, les cinq sixièmes en septembre, et la moitié, du nouveau, en octobre.

Le mauvais temps qui se produisit tout d'un coup et vers le milieu d'août 1897 et qui fut durable, mit une fin précoce à la saison, c'est-à-dire au mouvement des étrangers. Et le coup atteignit non seulement les stations alpestres, mais aussi celles de la plaine, qui perdirent leur saison d'automne.

En 1897, il a été ouvert 20 hôtels nouveaux avec 750 lits environ, tandis que 25 hôtels existant déjà augmentaient leurs lits de 1200 en étendant leurs installations. Le nombre de lits en Suisse s'est donc accru de 2000 au total pendant l'année 1897, de sorte qu'il se monte à 90,000 pour l'ensemble des établissements suisses destinés aux étrangers.

L'occupation des lits est restée, l'an dernier, dans la moyenne, ainsi qu'il ressort de la comparaison avec les chiffres de 1895. Sur 100 lits, étaient occupés en moyenne pendant les mois de:

	1897	1895
Janvier	16	21
Février	16	23
Mars	15	27
Avril	15	26
Mai	20	29
Juin	30	34
Juillet	59	67
Août	81	87
Septembre	53	64
Octobre	30	26
Novembre	14	21
Décembre	14	20
Moyenne annuelle	30	37

D'après ce pourcentage approximatif, les hôtels ont compté en 1897 tout près de 9,800,000 nuits de logement (11,900,000 en 1895). En combinant le temps moyen du séjour d'un voyageur avec le nombre des nuits de logement, on obtient pour l'ensemble des hôtels servant au mouvement des étrangers un total de 2,300,000 voyageurs (en 1895: 2,800,000).

Il se répartissent ainsi d'après la nationalité:

	1897	1895
Suisses	18 ^{1/2}	18 ^{1/2}
Allemands	33 ^{1/2}	34 ^{1/2}
Anglais	16 ^{1/2}	15 ^{1/2}
Américains	8 ^{1/2}	7 ^{1/2}
Français	11 ^{1/2}	12 ^{1/2}
Italiens	2 ^{1/2}	2 ^{1/2}
Autres pays	9 ^{1/2}	7 ^{1/2}
	100 ⁰	100 ⁰

→*←

Die Resultate des Fremdenverkehrs in der Schweiz.

Von jeher haben wir zu kämpfen gehabt gegen unrichtige, laienhafte Veröffentlichungen über die Resultate des Fremdenverkehrs in der Schweiz, und ist es namentlich die ausländische Presse, welche mit Vorliebe Artikel aufnimmt, in welchem das finanzielle Ergebnis unseres Fremdenverkehrs in ein recht günstiges Licht gestellt wird. Geschieht es absichtlich oder aus Unkenntnis der Sache, gleichviel, sicher ist, dass auch nicht ein einziger der betr. Korrespondenten einen Schritt gethan oder die Feder gerührt, um von sich aus Anhaltspunkte über den Fremdenverkehr zu sammeln, obwohl ein jeder sich Mühe gibt, seinen Zusammendellungen den Stempel der Originalarbeit aufzudrücken, dabei aber thun sie alle weiter nichts, als aus den jährlich erfolgenden statistischen Erhebungen seitens des Schweizer Hotelvereins Zahlen abschneiden und vergessen, mit oder ohne Willen, in Berücksichtigung zu ziehen, dass diese Statistiken, wie jeweilen ausdrücklich bemerkt, nur annähernd richtige Zahlen aufweist. Im weiteren begehen sie den Fehler, dass sie, ohne nachzudenken, beliebige Zahlen herausgreifen und dadurch zu total falschen Schlussfolgerungen gelangen. Wenn z. B. aus der Statistik vom Jahre 1894, welche anlässlich der Landesausstellung in Genf vom Schweizer Hotelverein aufgestellt wurde, der Überschuss der Einnahmen im Betrage von 31,5 Millionen Franken herausgegriffen und als Reingewinn für die Hoteliers notiert wird, so ist mit einem Federstrich ein blendendes Resultat hergestellt worden. In Wirklichkeit aber, sind von dem Einnahmenüberschuss von 31,5 Millionen noch die Hypothekarzinsen und Amortisationen in Abzug zu bringen, so dass der Reingewinn des Eigenkapitals 3^{3/4} % kaum übersteigen wird. Wenn man weiss, dass in den Schweizer Hotels gegenwärtig noch enorme unkündbare Kapitalien mit 5 und 6^{1/2} % verzinst werden müssen und wenn man bedenkt, mit welchem Risiko das gesamte Kapital arbeitet, welchen Einfluss die Witterungsverhältnisse auf den Fremdenverkehr haben, wie sehr die politischen und industriellen Krisen nachteilig auf denselben einwirken, dann wird man zu dem Schlusse kommen müssen, dass die Hotelindustrie in der Schweiz nicht in so beneidenswerter Lage sich befindet, wie gewisse Blätter sie ihren Lesern vorspielen. Freilich, für den kopierenden Statistiker sind dies Nebensachen, er sieht nur die grossen Zahlen, Millionen, und — die Summe, welche ihm für die „riesenhafte Arbeit“ des Abschreibens bezahlt wird. Eine derartige unvollständige Abschrift der Statistik von 1894 hat nun auch Herr Georges Michel im „Economiste français“ erscheinen lassen und gibt dies einem Herrn W. Veranlassung, in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 16. September diesen verschobenen und unsinnigen Veröffentlichungen über den Fremdenverkehr von demselben Standpunkt aus entgegenzutreten, den wir von jeher eingenommen. Herr W. kommt zu dem Schlusse, dass nur unter Mitwirkung des Bundes zuverlässige statistische Erhebungen möglich sind und dass diese Mithilfe in An-

betracht der Entwicklung des Fremdenverkehrs und dessen Bedeutung für das Land je länger je dringender wird. Derselben Meinung ist auch der Schweizer Hotelier-Verein und wird er nicht verfehlen, bei der bevorstehenden eidigen Gewerbe-Enquête mit aller Macht darauf zu dringen, dass dem Fremdenverkehr und der Hotelindustrie in gebührender Weise Aufmerksamkeit geschenkt werde. — Wir lassen den sehr bemerkenswerten Artikel der „N. Z. Z.“ hier folgen:

„Von Zeit zu Zeit erhalten die Resultate des Fremdenverkehrs in der Schweiz den Gegenstand von Betrachtungen der schweizerischen und ausländischen Presse und eben hat im „Economiste français“ Herr George Michel solche Resultate veröffentlicht, die in der Schweizer Presse wohl auch darum Beachtung fanden, weil sie von einem Ausländer herriehen und in einem ausländischen Blatte enthalten sind. Es ist die Platzfrage, ob hinzu sei, dass die in den üblichen sischen Unterlagen für Feststellung der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs in der Schweiz noch immer nicht vorhanden sind. Nur soviel ist sicher, dass diese Bedeutung ansehnlich genug wäre, um Bund und Kantone zu veranlassen, ihre Mitwirkung zu zuverlässigen statistischen Erhebungen zu gewähren. Kommt keine zuverlässige Statistik zu stande, so wird man immer wieder von Zeit zu Zeit in ausländischen Zeitungen Aufsätze finden, welche ohne genügendes Verständnis für all die Vorfahren und Faktoren, das Publikum in die falsche Meinung hinführen, als sei die schweizerische Hotelerie über die Massen, und damit die schon vorhandene Neigung des Reisepublikums zum Herabdrücken dieser Preise ja und ja wieder zu animieren. Unzweifelhaft hat dieser direkte Nachteil für die Schweizerwirte auch einen Schaden für das ganze Land zur Folge, indem die Verbreitung der Ansicht, Schweizer-Hotelpreise seien überersetzt, den Fremdenstrom zum Nachteil der Schweiz zum Teil nach andern Ländern zu leiten ist. Nur eine ernsthafte Statistik mit Staatshilfe kann diesen sich immer wiederholenden Schädigungen entgegenwirken.“

Die ausländischen Essaiisten auf diesem Gebiete stützen sich auf das über diese Frage z. B. in der Schweiz vorhandene Material, vermeiden aber die Quellen und deren Unzulänglichkeit anzugeben, teils um ihren Artikeln den Charakter einer Originalarbeit zu verleihen, teils weil ihnen das Verständnis zu richtiger Beurteilung und Verwertung dieses Materials abgeht. So hat vor ähnlichem Jahren ein englisches Blatt berichtet, dass die Schweiz aus dem Fremdenverkehr jährlich hunderte von Millionen rein verdiene. Einige Jahre später veröffentlichte ein englischer Gesellschafts-Attache in Bern seine auf einen (?) Erhebung beruhenden Resultate, wo er ihnen passierte, dass er gewisse in dem vorhandenen Material gefundene Zahlen als Koeffizienten gebrauchte und damit zu ganz unrichtigen Schlüssen kam.

Auch Michel stand kein anderes Material zu Gebote und auch er begeht den Fehler, nicht deutlich genug hervorzuheben, dass sich seine Schlussfolgerungen nicht auf eigene sorgfältige Untersuchungen stützen, sondern auf das vorhandene Material, dessen ausdrücklich als Annäherungswerte bezeichneten Angaben er als Laie für vollwertig angesehen.

Das ausländische vorhandene Material zur Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs, basiert auf Vorarbeiten, die Herr Ed. Guyer-Freuler schon vor einem Vierteljahrhundert begonnen und in kritischer Weise weiter verfolgt hat. Der Jurybericht über das Hotelgewerbe anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1883 gründet sich auf diese Vorarbeiten. Hernalc folgte die erste statistische Aufstellung durch den Schweizer Hotelier-Verein, für welche Guyer Vorarbeiten handreichend waren. Endlich publizierte mehrere Jahre der schweizerische Handels- und Industrie-Verein den Bericht über das Hotelier-Verein, wobei die betreffenden statistischen Zahlen ausdrücklich als Annäherungswerte bezeichnet sind. Im Jahre 1895 veröffentlichte Herr Guyer noch eine interessante Arbeit unter dem Titel „Beiträge zur Statistik des Fremdenverkehrs in der Schweiz“. Er kommt hierbei zum Schlusse, dass eine successive Entwicklung zuverlässiger statistischer Erhebungen ein dringendes Bedürfnis sei.

Zur Frage der Zimmerbestellungen

schrifft „La Colonie étrangère“ in Interlaken: „In der „Kölnischen Zeitung“ vom 27. Aug. finden wir eine berechtigte Klage des Herren Hoteliers, in Bezug auf die Logis-Bestellung per Depesche zur Zeit, wo der Fremden-Anspruch ein kaum zu bewältigender ist. Sie beklagen sich mit Recht, dass solch ein, in den meisten Fällen ihnen unbekannter Besteller zu wenig Garantie biete, und dass sie, wenn sie die Bestellung machen, dieselbe im Laufe des Abends aber nicht ausgeführt wird, zu grossen Schaden leiden. Diese Fälle sollen in der jüngsten Reiseperiode des öfteren vorkommen sein.“

„Wir haben an gleicher Stelle schon vor mehreren Jahren den gleichen Fall behandelt und damals ein praktisches Mittel zur Abhilfe angegeben, welches dem Besteller, wie dem Hotelier gleich nützlich ist, und welches wir unausgesetzt unsrigen Freunden empfohlen haben. Wir kommen, gelegentlich der Klage der einheimischen Hoteliers gerne auf dieselbe zurück. Es ist in der Praxis so einfach als möglich, dass die Logis Bestellende hat nur telegraphisch eine Anzahlung von etwa 10 Fr. um eine Summe zu nennen, zu leisten, und er wird sicher sein, dass seine Depesche nicht in den Papierkorb wandert und erledigt wird, falls es überhaupt möglich ist. Ist das gewünschte Logis wegen Überfüllung des Hotels nicht zu haben, so wird anständig die angewiesene Anzahlung zurückverstetzt. Sollte sich der Besteller am Abend des Tages aber gar nicht melden, wie das bei gewöhnlichen telegraphischen Bestellungen leider so oft vorkommt, so ist selbstverständlich die Anzahlung als Reugeld zur Schadlosshaltung des Hoteliers, der das Logis frei hält, verfallen. Dies Mittel, nicht zu spät im Laufe des Tages angewandt, wird in den meisten Fällen sichern Erfolg haben.“



Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 20. September 8609.

Die Gotthardbahn beförderte im Monat August 276,000 Personen (1897: 238,840).

Thunerseebahn. Der Monat August zeigt eine Reisendenzahl von 50,480 gegen 50,632 im Vorjahr.

Rhätische Bahn. Der Monat August zeigt eine Reisendenzahl von 50,480 gegen 50,632 im Vorjahr.

Uetlibergbahn. Im August wurden 19,671 Personen befördert gegen 17,007 im August 1897.

Die Hotel-Euler hat nun ebenfalls das elektrische Licht eingeschalten, dasselbe ist seit 8 Tagen in Funktion.

Die Bergbahn Lauterbrunnen - Mürren hat im August d. J. rund 19,000 Personen befördert gegen 15,958 im gleichen Monat des Vorjahrs.

Berner Oberland-Bahnen. Der Monat August zeigt eine Reisendenzahl von 75,000 gegen 73,350 im Vorjahr.

Wengernalp-Bahn. Der Monat August zeigt eine Reisendenzahl von 31,300 gegen 29,019 im Vorjahr.

Kairo. Herr Emil Flieg, Direktor des Kurhauses Schönenegg am Vierwaldstättersee, wird die Direktion des neuen „Eden-Palast-Hotel“ in Kairo übernehmen. Eröffnung am 15. November.

Lucern. Die Bewohner am neuen Hotel Monopol schreiten rasch vorwärts, bereits wird der 3. Stock in Angriff genommen. Wie verlautet die Besitzungen die Hl. Brüder Hauser, die beiden Dependenzen des Schweizerhof um ein Stockwerk zu erhöhen.

Ragaz. Herr G. Jäkle hat sein von ihm seit 23 Jahren betriebenes Hotel „Schweizerhof“ mit Villa Julia an die Herren Gebrüder Arnold und Wilhelm Brütschig von Alpnachstad verkauft. Die neuen Besitzer haben das Hotel bereits angetreten und wird dasselbe auch im Winter offen gehalten.

Solothurn. Wie das „Soloth. Tagbl.“ vernimmt, ist der obere Balmberg samt Bödeli von einem Komplex, das sich in Solothurn gebildet hat, erworben worden. Die Gesellschaft beabsichtigt den Bau eines geräumigen einfachen Kurhauses. Der Balmberg ist eine hochgelegene geschützte Jurawiese östlich vom Weissenstein.

Weggis. Dem „Luz. Tagbl.“ schreibt man: „Kaum sind das hotte „Hotel Löwen“ und das prepre „Hotel Rigi“ erstellt, taucht schon wieder ein neues Projekt auf. Ein riesiger Bürger und zugleich Hotelier will zwischen dem „Hotel Post“ und dem Dorfplatz ein neues Hotel mit mindestens 100 Betten erstellen.“

Montreux. L'Hôtel National a de nouveau ouvert ses portes le 12 courant, les travaux d'hausenement dudit hôtel étant entièrement achevés. Ce bâtiment a été survéité de deux étages en漫nerie et un étage en mansarde. Cette transformation comprend encore une restauration d'une partie des étages inférieurs et toutes les façades avec création de grands balcons.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 3. Sept. bis 9. Sept. 1898: Deutsche 375, Engländer 277, Schweizer 102, Holländer 65, Franzosen 109, Belgier 16, Russen 57, Österreich 14, Amerikaner 36, Portugiesen, Spanier, Griechen 43, Dänen, Schweden, Norweger 6, Angehörige anderer Nationalitäten 6. Total 1,265. Davoren waren 273 Passanten.

Einweihung des russischen Kriegerdenkmals.

Das Komitee für Errichtung des russischen Kriegerdenkmals bei der Feindbrücke Kanton Uri, bringt zum allgemeinen Kenntnis, dass die Einweihung des Denkmals an den Anfang des Jahres 1899, des Generalfeldmarschalls und Grafen Suworow am 26. September um 1 Uhr nachmittags stattfindet. Ausser den fahrplärrmässigen Zügen wird an jenem Tage noch ein Extrazug mit allen Wagenklassen nach Göschinen eingeschaltet werden und zwar ab Luzern 9 Uhr 18 Minuten vormittags.

Der „New-York Herald“ veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern ein Eingesandt (?) folgenden Inhalt:

„Kann einer ihrer Leser den Amerikanern und Engländern sagen, aus was das Getränk besteht, welches in der Schweiz und Deutschland Kaffee genannt wird? Es ist weit minderwertiger als Cichorie oder andere derartige Produkte. Wir sind weit herumgereist diesen Sommer, in der Schweiz und in Deutschland, haben aber nicht eine Tasse reellen Kaffee bekommen können seit wir Frankreich verlassen.“

Schweizerischer Handels- und Industrie-Verein. Der vom Vorort erstattete Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1897, 211 Seiten stark, erschien. Es enthält statistische Angaben über wirtschaftliche Verhältnisse der Schweiz, eine Reihe von Besprechungen des Zeitraums, der die Entwicklung des Eisenbahnverstaatlichungen und der italienischen Transportverhältnisse, der centralen Notenbank, des Handelsverkehrs mit dem Auslande und die üblichen Spezialberichte über die einzelnen Zweige von Handel und Industrie. Der Bericht kann zum Preis von 3 Fr. beim Sekretariat des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins in Zürich (Bürogebäude) oder bei der Expedition dieses Blattes bezogen werden.

Meiringen. Die Aareschluchtgesellschaft hat in der außerordentlichen Generalversammlung vom 17. ds. den mit der Dorfgemeinde Meiringen vereinbarten Vergleich betreffend die Erwerbung einer Konzession für eine Tramwaybahn von Meiringen der Sandey genehmigt. Dem oberländischen Verkehrsverein wurde ein Beitrag von Fr. 200 zu gesprochen. Der Verwaltungsrat wurde beauftragt, die Frage der elektrischen Versorgung der Aareschlucht zu prüfen und bis zur nächsten Generalversammlung hierüber Bericht und Antrag zu stellen.

Davos. Unter der Firma „Davos Platz-Schattabahn“ hat sich mit seinem Sitz in Davos-Platz, eine Aktiengesellschaft gegründet. Zwick derselben ist die Erbauung und der Betrieb einer Drahtseilbahn von Davos-Platz nach der Schatzalp auf Grund der Konzession vom 16. Dezember 1895, ferner die Schaffung und Einrichtung der zum vorübergehenden Aufenthalt von Kurgästen nötigen Plätze und Räumlichkeiten (speziell von Wandels- und Liegehallen), wozu auch die Verabreichung von Erfrischungen gehören soll, letzteres jedoch unter Ausschluss des Betriebes eines zu ständigem Aufenthalt dienenden Hotels eines Sanatoriums. Die Gesellschaft kann auch Verzweigungen oder Verzweigungen dieser Bahn wie sie weiter gehende Tramwaybahn, einschliesslich Tramwaybahn in der Landschaft Davos ausführen, erwerben oder in Betrieb nehmen.

Vevey-Chardonne-Pelerin. Parmi les projets de chemins de fer qui ont plus particulièrement occupé l'imagination publique, il faut citer celui du funiculaire Vevey-Chardonne-Pelerin dont l'ensemble général et constitutif vient d'avoir lieu. Le Mont Pelerin (1048 mètres) est situé au nord de Vevey; le panorama qui s'en déroule est merveilleux dans toutes les directions; c'est le lac Léman tout entier, les Alpes savoyennes, vaudoises et valaisannes, le Jura, le Pays de Vaud et le canton de Fribourg. Des forêts de sapins considérables en recouvrent les cotes et s'étendent jusqu'à Chexbres et jusqu'à Châtel-St-Denis. De tout temps le Pelerin a eu un caractère notable d'attraction, mais l'ascension en est fatigante et les diables sont pourvus jusqu'à présent explorer cette vaste contrée. Grâce au funiculaire, dont l'exécution est maintenant commencée pourra s'y rendre facilement et à peu de frais; les promoteurs de l'entreprise auront rendu un service inappréciable à la jolie cité veveyenne en mettant à la portée de ses habitants et de ses visiteurs un point de vue et un but d'excursion nouveaux. Le funiculaire sera à traction électrique et pourra fonctionner dès l'été prochain.

Lucern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1.—15. September 1898 abgestiegenen Fremden:

	1898	1897
Deutschland	3,697	3,576
Oesterreich-Ungarn	319	344
Grossbritannien	2,114	1,935
Verein. Staaten (U.S.A.) u. Canada	416	604
Frankreich	1,320	1,077
Italien	391	346
Belgien und Holland	287	409
Dänemark, Schweden, Norwegen	76	60
Spanien und Portugal	31	36
Russland (mit Ostseeprovinzen)	326	288
Barbakanaten	25	48
Schweiz	1,719	1,197
Asien und Afrika (Indien)	80	67
Australien	14	23
Verschiedene Länder	33	43
Personen	10,818	10,048
Total seit 1. Mai	91,571	86,264

* Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsreisende etc. sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Theater.

Repertoire vom 25. Sept. bis 2. Okt. 1898.

Stadttheater Zürich. Sonntag: Lohengrin. Montag: Im weissen Rössel. Mittwoch: Oberon. Donnerstag: Fledermaus. Freitag: Im weissen Rössel. Samstag: Der Widersprüchigen Zähmung. Sonntag: Oberon.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken —

Apollinaris

NÄTURLICH KOHLENSAURES MINERALWASSER.

En gros bei E. Krämer-Ramspurger und F. & A. Sengl, (Basel), Bunioli & Sottoperra, (Bellinzona), C. Haaf und Rooschütz, (Biel), F. Uhlmann-Eyraud, (Genf), C. Pascal fils und A. & E. Simond fils, (Lausanne), A. Helier, Otto Süder & Co., und K. E. v. Vivis, (Luzern), Dr. O. Vogt, (St. Gallen), C. Blaser und H. Guyer & Co. (Zürich).

Käuflich in allen Apotheken, Drogurien und Mineralwasser-Handlungen, in ganzen und halben (3/4 Liter- und 3/8 Liter-) Flaschen.

Die Füllungen und Verkäufe am Apollinaris Brunnen nämlich:-

1887	11,894,000 Gefässer
1897	22,585,000 "

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 85 Cts. bis Fr. 25.50 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 200 verschiedene Farben, Grössen etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider	v. 10.80—77.50	Seiden-Grenadines	v. Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	v. 1.20—6.55	Seiden-Bengalines	v. 2.15—11.60

per Meter. Seiden-Armures, Monopels, Cristallisations, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seideine Steppdecken- und Fahnensstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Apollinaris

NÄTURLICH KOHLENSAURES MINERALWASSER.

ILL-PROSPECTE-PRÉSÉPARANTS, Clichés & Zeichnungen, WERKE ETC.

MÜLLER & TRÜB AARAU

Reklameartikel-Fabrik in Cigarrenspitzen, Cigarretaschen, Zahntaschen, Papiererservietten etc. gegen die Provision accreditiert. Mit Rechnungsabrechnung an B. Alkusch, Freg, Tischlergasse 20.

Reisende welche Cigarrenhändler, Hotels, Cafés, Gastwirtschaften besucht, würden von einer leistungsfähigen Reklameartikel-Fabrik in Cigarrenspitzen, Cigarretaschen, Zahntaschen, Papiererservietten etc. gegen die Provision accreditiert. Mit Rechnungsabrechnung an B. Alkusch, Freg, Tischlergasse 20.

ersten Rängen, in sehr günstiger Lage, circa 80 Betten, Dependenden und schönen Gartenanlagen, elektrischer Beleuchtung, Seebadanlagen, ist wegen vorgerückt Alters zu verkaufen. Anzahlung 50 à 60,000 Fr.

Offeraten unter Chiffre H 1687 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Fremden-Hotel

ersten Rängen, in sehr günstiger Lage, circa 80 Betten, Dependenden und schönen Gartenanlagen, elektrischer Beleuchtung, Seebadanlagen, ist wegen vorgerückt Alters zu verkaufen. Anzahlung 50 à 60,000 Fr.

Offeraten unter Chiffre H 1687 R befördert die Expedition dieses Blattes.